

ALFRED KUBINS Wanzen-Alptraum – Heteropterologische Kuriosa 9

HANS-JÜRGEN HOFFMANN

Eine besonders schöne Wanzen-geschichte hat sich der bekannte Schriftsteller, Zeichner und Maler ALFRED KUBIN 1930 in seinem Buch „Aus meinem Leben“ ausgedacht (KUBIN 1977).

In Analogie zu dem bekannten Großschmetterlings-Tafelwerk von A. SEITZ („Die Großschmetterlinge der Erde“, das ab 1909 über Jahre in Lieferungen erschienen ist) erfindet KUBIN ein nie erschienenenes Tafelwerk „Die Wanzen der Erde“, ab 1904 in Lieferungen von einem fiktiven Wanzenspezialisten namens Prof. Dr. JOHANNES TÄUBER herausgebracht.

Der Erzähler ist so fasziniert, dass er abonniert und über Jahre zunehmend mehr Lieferungen besitzt, dass ihm irgendwann das Interesse und das Geld fehlt, er Alpträume bekommt und beschließt, nach 17 Jahren und der 1.832. Lieferung diese abzubestellen. Aber der Verlag beknet ihn, weiter bei der Stange zu bleiben, da ansonsten das Projekt eingestellt werden müsste. Als letzte Möglichkeit wendet er sich an den Herausgeber ...

Aber lesen Sie selbst !

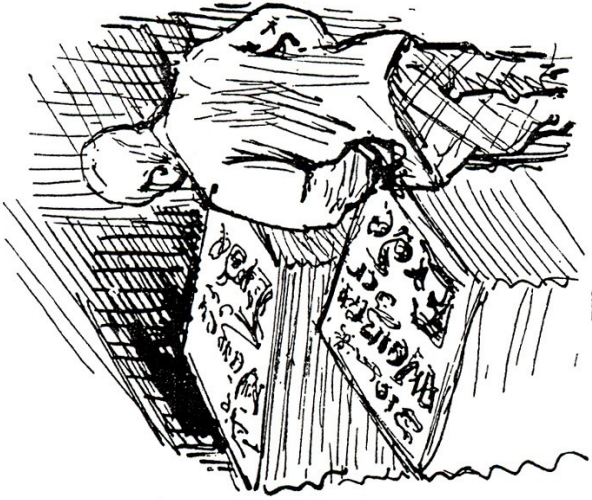
ALFRED KUBIN als sehr guter Zeichner und Maler bringt eigene Skizzen zu seinem Text.

Literatur: KUBIN, A. (1977): Aus meinem Leben. – DTV 1260, München S. 168-174.

DIE WANZEN DER ERDE

Es war im Vorkriegsjahr des Heils 1904, als mir die Post eines Tages einen schön gedruckten Prospekt brachte mit der Einladung auf ein prachtvoll ausgestattetes, naturwissenschaftliches Lieferungswerk »Die Wanzen der Erde« zu abonnieren.

Ich war von jeher Naturfreund, sammelte seit meinen Knabentagen Käfer und Schmetterlinge, hielt mir Reptilien, Fische, Vögel, mit Leidenschaft ihrer Beobachtung hingeben. Es ist daher auch wohl begreiflich, daß mir die beiden dem Projekt beigelegten Probetafeln starken Eindruck machten. Es waren, streng in Reih und Glied geordnet, etwa hundert verschiedene Wanzen in merkwürdigen Formen und bunten Farben darauf abgebildet. Der Lieferungsplan versprach zwei Hefte für jeden Monat, und fünfzig Pfennige für jede Nummer spielten wahrhaftig keine Rolle, und so verpflichtete ich mich durch Unterschreiben eines beigelegten Zettels zur Abnahme des Werks. Etwa 20 Hefte waren bereits erschienen, und als diese



mir nachgeliefert wurden, war mein Entzücken groß über die herrlichen Abbildungen so seltsam gestalteter Insekten, von deren Vorhandensein ich bisher kaum eine Ahnung hatte. Da gab es gehörnte und gebuckelte Exemplare wie auch solche mit Borsten, die Flügel waren gerippt oder glatt, mitunter wie ein Briefumschlag zusammengelegt und in allen erdenklichen Farben funkelnd, manche darunter so groß wie eine halbe Männerhand! Und dabei war das alles nur ein Vorgeschmack, denn das Werk war auf rund tausend Lieferungen berechnet und wissenschaftlich eingeteilt nach einheimischen und ausländischen Arten. Mit dem Text konnte ich mich weniger befremden. Er enthielt außer den verwickelten lateinischen Namen der Familien, Gattungen, Arten und Varietäten noch eine ganz genaue Aufzählung aller anatomischen Unterschiede sowie kurze Notizen über die Fundorte der Tiere. Diese trockenen Angaben und Beschreibungen, welche von den Lebensgewohnheiten der Wanzen gar nichts mitteilten, sagten mir nicht viel, und so war es nur die Augenweide auf den Bildtafeln, die viele Jahre hindurch immer wieder frohe Überraschung ins Haus brachte. Es häuften sich somit die grünen, blauen und gelben Hefte Jahr um Jahr bis tief in den Weltkrieg, wo die Lieferungen seltener wurden, was damit begründet wurde, daß die Bestände der ausländischen Sammlungen nicht zugänglich seien. Es war uns bisher im Ernst der Zeiten eine liebe, sanfte Gewohnheit gewesen, anfangs und Mitte des Monats »frische Wanzen« zu empfangen. Die naheliegenden, etwas einfältigen Scherze von naturwissenschaftlich weniger interessierten Bekannten, welche nur immer wieder die Bettwanze in den Mittelpunkt ihrer faulen Witze stellten, hatten sich schließlich und endlich auch einmal erschöpft. Als wenn die Bettwanze (*Cimex lectularius*) nicht einen gänzlich unbedeutenden, ja winzigen Seitenzweig am Riesenbaum der Heteropterenfauna bilden würde! Lächerlich! Meinem stets etwas zum Übermaß neigenden Wesen imponierte doch das Ganze, Große dieses gewaltigen Insektenordens, der schon über 160 000 beschriebene Einzelformen aufweist. Dies ist fürwahr ein unermesslich großes Reich von Schnabelkerfen, das dem der Schmetterlinge und

Käfer nicht im geringsten nachsteht, nur eben den meisten Menschen unbekannt ist.

So wäre alles gut gegangen, wenn nicht der verfluchte Krieg uns seelisch verstümmt, ja verwandelt und die nachfolgende Inflation uns vor völlig abenteuerliche Geldverhältnisse gestellt hätte. Damit konnten wir nicht rechnen! Es war ja klar, daß, während die Flut des Papierreichtums immer toller anschwellt, der Preis für die Lieferungen entsprechend multipliziert auch in die Tausende und Millionen ging. Das wäre nicht so schlimm gewesen, aber leider mußte ich ein allmähliches Erlahmen meines Interesses an den »Wanzen der Erde« feststellen. Siebzehn Jahre lang war ich Abonnent gewesen, jetzt wollte sich mein Sinn andern Dingen zuwenden. Wer hätte 1904 auch annehmen können, daß sich die Lieferungen des Werks so lange hinziehen würden? Ganz arg wurde es aber erst nach der Stabilisierung! Nun mußte jeder sehen, was ihm übrig blieb, alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben unterbleiben. Und gerade

in dieser ungünstigsten Zeit bemühte sich der Verlag und klammerte sich in beweglichen Worten an seine Abnehmer. Jetzt gelte es zu beweisen, was deutsche Kultur sei! Jetzt müsse man zu dem großen Wanzenforscher, Professor Johannes Täuber, und seinem titanischen Werk treu stehen! Wir alle sollten durch Werbung neuer Abonnenten das Unternehmen fördern und so zeigen, was der deutsche Geist vermag. Himmel! wie schmerzlich berührte das mein Gewissen, denn ich hatte tatsächlich schon heimlich erwogen, da ich jetzt so knapp bei Kasse war, auf den Fortbezug des Werks zu verzichten. Wegen Verteuerung der Herstellung war der Preis der Einzellieferung nun schon auf vier Mark fünfzig festgesetzt, es hieß, dieser »billige Preis« sei nur durch die edle Spende eines Idealisten zu halten. Andererseits brachte der Verlag, um endlich zu Ende zu kommen, jetzt jeden Monat sechs bis acht solcher Hefte heraus. Und mir stand der in den vielen Jahren längst kahl gewordene Schädel ganz wo anders

als bei den Schnabelkerfen. Wir waren beim fünfzehnten Band, Industralien, aber die Zeit, da ich in dem überschwänglichen Artenreichtum dieser Tiere geschwelgt hatte, war unwiederbringlich dahin. Ja, ich fluchte ihm, denn schon längst konnte ich mir kein Buch, keine Kunstzeitschrift mehr kaufen, alles verschlangen die Wanzen. Dabei bestand gar keine Aussicht, daß das Werk endlich abgeschlossen würde! Im Gegenteil! Eine amerikanische Expedition, nach den Molukken entsandt, hatte dortselbst 2500 neue Wanzenarten entdeckt, und man schickte sich an, das ganze südaustralische Inselgebiet ähnlich gewissenhaft zu durchforschen. So stand wenigstens auf einem Zettel, der der letzten Lieferung, Nr. 1832, beigelegt war. Ich ergrimnte! In den Untergründen der Seele regte sich ein Mißtrauen. Die Einbildungskraft peitschte es auf bis zur ausgesprochenen Wanzenscheu. Wenn die Hefte mit den farbenprächtigen Tafeln und dem langweiligen Text ankamen, wurden sie flüchtig durchblättert und dann mißmutig zur Seite gelegt. Ein Argwohn lebte in mir: Gab es denn überhaupt so viel von diesen verdammten Kreaturen auf Erden? War das möglich? Ein keimender Verdacht spiegelte mir eine eigenartige Vision vor: ich schaute ein riesiges Atelier, darin einen ganzen Stab von Zeichnern und Malern, die sich ausschließlich mit dem Erfinden und Entwerfen von Wanzenmöglichkeiten beschäftigten, so daß wir Abonnenten schon längst wider Willen das naturwissenschaftliche Gebiet mit dem kunstgewerblichen vertauscht hätten. Alle waren wir tributpflichtig auf Lebenszeit in den Zauberkreis der Wanzen gebannt. Nein, dieses Opfer war zu groß! Mochten sich die entomologischen Abteilungen unserer zoologischen Sammlungen an der Nase herumführen lassen, sie waren ja zur Abnahme des ganzen Werks gleichsam verpflichtet, ich aber machte nicht mehr mit. Ich kündigte den Weiterbezug. Ein Schreiben des Verlags, das sogar eine versteckte Drohung enthielt, half nichts, ein weiterer Appell an meinen Idealismus schlug auch nicht ein, selbst die Vorstellung, daß die 1832 Lieferungen nun ein wertloser Torso bleiben würden, konnte meinen Entschluß nicht ändern. Ich fühlte mich befreit und den endgültigen Bankrott wieder etwas hinausgeschoben. Ein Alp-



ich mich noch auf den eigentlichen Anlaß meines Besuchs und bat um Rat, was ich mit dem unfertigen Werk anfangen solle. Doch wer ermißt mein Erstaunen und mein Entzücken, als mir Täufer vor Freude beinahe um den Hals fiel und mir versicherte, daß ich nicht gelegener hätte kommen können. Er erzählte mir dann, daß er für jeden seiner drei Söhne das Werk vom Beginn seines Erscheinens ab bezogen habe. Nun war ihm vor kurzem ein vierter Sohn geboren worden, und da auch sein Vermögen in der Inflation sich verflüchtigt hatte, sah er sich nicht mehr imstande, für den Neugeborenen die bereits erschienenen und im Preis ungeheuer gestiegenen fast zweitausend Hefte zu beziehen. Sein Vaterherz litt sehr unter dem Gedanken, seinen Jüngsten vor den Brüdern so benachteiligt zu sehen. Wir einigten uns daher schnell auf einen mäßigen Preis, und ich versprach, alle bisher erschienenen Hefte von zu Hause sofort zu schicken.

Das tat ich auch. Mit Hilfe meiner Frau wurde das Werk in vier starke Kisten verpackt und abgesandt, worauf wir unsere Wanzenfreiheit bei einem Glase guten Weins festlich begingen.

Die Natur aber scheint im Hervorbringen immer neuer Wanzenarten unerschöpflich zu sein, denn meines Wissens erscheinen die Lieferungen jetzt wieder regelmäßig zu abermals erhöhten Preisen.

(1930)



174



traum, der mich in den letzten Monaten des Nachts oft gequält hatte, daß eine monströse eiserne Wanze mich wie ein Schild durch ihre Schwere im Bett zerquetschen wolle, stellte sich nun kaum mehr ein. Alles war gut, einzig die gewaltigen Stöße des Lieferungswerkes störten in meiner Bibliothek mit stummem Vorwurf. Versuche, sie zu verkaufen, mißlangen kläglich. Eine Anfrage bei dem Klub der Wanzenfreunde in Wien fand Ablehnung, die Herren hatten alle das Werk selbst und hätten es auch gern wieder abgestoßen.

Das entschloß ich mich zum Letzten. Bei einem Aufenthalt in München besuchte ich den berühmten Wanzenkundigen und Verfasser meines Werkes, Professor Dr. Johannes Täufer. Jawohl, ich wagte mich in die Höhle des Löwen. Anstatt eines alten Herrn mit Gelehrtenbrille, wie ich erwartet hatte, empfing mich liebenswürdig ein noch junger Mann, und als ich mich ihm vorgestellt hatte, wußte er auf so anregende und fesselnde Weise vom Leben seiner Studienobjekte zu erzählen, daß ich beinahe alles Erlittene wieder vergessen hätte und in neuer Begeisterung erglühte. Aber rechtzeitig besann

175

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Heteropteron - Mitteilungsblatt der Arbeitsgruppe Mitteleuropäischer Heteropterologen](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Hans-Jürgen

Artikel/Article: [ALFRED KUBINs Wanzen-Alptraum ñ Heteropterologische Kuriosa 9 17-20](#)